

# Volks- und Anzeigebblatt

für  
Winnenden und seine Umgegend

Nr. 36

Donnerstag den 7. Mai

1863.

## Tagesbegebenheiten

Weislingen, den 30. April. In später Abendstunde wurde gestern der Leichnam eines Bauern von Böhmentirch in den hiesigen Spital gebracht, der mit seiner zahlreichen Familie wohl bei seinem Weggang von Hause am wenigsten an sein trauriges Nachtquartier geglaubt hat. Mit noch einem andern Bauern desselben Orts wollte er in Urspring Pflastersteine holen, beide haben sich aber im Wirthshause länger verweilt, auch mehr getrunken, als für sie gut war. Auf ebener Straße setzten sie sich beide auf ihre Wagen; der Eine scheint auf demselben das Uebergewicht bekommen zu haben und stürzte herab. Als dem Ersten die Pferde ohne den Fuhrmann näher kamen, scheint derselbe doch noch so viel Besinnung gehabt zu haben, um nach dem Gefährten zurückzugehen; fand ihn aber schon auf der Straße todt. (S.A.)

Berlin, 2. Mai. Der Eindruck den hier die Circulardepeche der westlichen Mächte an die deutschen Höfe gemacht hat, ist in allen Kreisen ein sehr tiefer gewesen. Ueberall sieht man es als eine Beleidigung oder vielmehr als eine Zurücksetzung an, daß die Note auch einfach dem preussischen Hofe zugegangen ist, nachdem unser Hof, der doch schon früher von den Westmächten zur Betheiligung an ihren Schritten in Petersburg aufgefordert war, mit ihnen darüber verhandelt und die Betheiligung schließlich abgelehnt hatte. Daß nun Preußen noch einmal mit der Masse mitgenommen wird, sieht aus, als ob man es absichtlich jetzt auf die Stufe eines Staats 2ten oder 3ten Ranges herabdrücken wolle. Oestreich hat natürlich eine solche Note nicht bekommen. Dagegen steht es fest, daß sowohl Oestreich wie Frankreich vor dieser Note schon einzelne deutsche Staaten zu einer Unterstützung der drei Mächte aufgefordert haben. Auch diese besonderen Aufforderungen haben hier in den höchsten Kreisen großes Aergerniß gegeben, besonders die nach Karlsruhe gerichtete. Aber unglücklicher Weise sieht man in solchen Vorgängen nur eine diplomatische Bosheit, eine Art persönlicher Kränkung, über die man seinem Aergerniß in bitteren Worten Luft macht, und scheint die wahre Bedeutung dieser Schritte noch immer nicht recht zu begreifen. Die wahre Bedeutung ist doch immer die Isolirung Preußens, das man auf diese Weise selbst von seinen nächsten Verbündeten zu trennen sucht. Im Publikum herrscht nur eine Stimme über die Politik, die man von unsrer Regierung bei dieser Gelegenheit wünscht. Man sieht diese Note als die vielleicht letzte Gelegenheit an, die Preußen geboten wird, mit Anstand, wenn auch nicht mit besondern Ehren, aus seiner Isolirung heraus und wieder in sein altes Verhältniß zu den Westmächten zurückzutreten, indem es gute Miene zum bösen Spiel macht und sich den Bemühungen derselben in Petersburg, wenn auch ohne besondern Eifer, anschließt. In der jezigen Lage meint man, muß selbst Rußland

am besten damit gebient sein, im entgegengesetzten Lager noch einen Vertreter zu haben, der den englischen Bemühungen zur Verhütung eines kriegerischen Konfliktes ein größeres Gewicht gäbe, und so die sich bildende Koalition neutralisirte. Leider lassen die Aeußerungen unserer officiösen Blätter keinen Zweifel darüber, daß wir von unserm Kabinet eine so vorsichtige Politik nicht zu erwarten haben. Sie fahren fort, Rußland zu rühmen, Frankreich und England zu schmähen und von Oestreich als dem Bundesgenossen zu sprechen, der, wenn auch nach langem Zögern, endlich doch in das alte Lager zu Preußen und Rußland zurückkehren werde. Also immer noch die alte Verblendung, der vielleicht erst das schreckliche „Zu spät“ ein Ende machen wird. Oestreich hat bis jetzt die westmächtl. Einladung an die deutschen Bundesstaaten einfach unterstützt und es handelt sich jetzt darum, die Sache direkt an den Bund selbst zu bringen, damit nicht die einzelnen Bundesstaaten, sondern der Bund als solcher sich von Bemühungen Oestreichs, Frankreichs und Englands in Petersburg anschließe. Bei einer Verhandlung am Bunde würde Preußen natürlich mit seiner Meinung vollständig allein stehen, denn die treuesten Bundesgenossen, die es in seiner deutschen Politik bisher gehabt hat, Baden, Koburg-Gotha, ein Theil der Thüringischen Staaten, Braunschweig, Oldenburg und die freien Städte würden in dieser Frage sich vollständig von ihm scheiden. Die Isolirung von den deutschen Bundesstaaten, insofern die polnische Frage zu einem europäischen Kriege führte, würde also dann schon im Voraus in den Protokollen des Bundestages verzeichnet stehen. Mecklenburg wäre vielleicht der einzige Bundesgenosse, der Preußen bleiben würde, der mit Preußen gegen die Forderungen der Westmächte, Oestreichs und Deutschlands und für Rußland sich erklärte. Eine Koalition von Mecklenburg — Preußen — Rußland! — Armes Preußen! (Schw. B.)

Von der französischen Grenze wird der kölnischen Zeitung geschrieben, daß fortwährend sehr ansehnliche Geld- und Waffensendungen aus Frankreich nach Polen gehen.

Von einer mit den schwedischen Verhältnissen wohlvertrauten Persönlichkeit erhält die Wiener „Presse“ folgende auf zuverlässliche Stockholmer Berichte zurückzuführende Mittheilung: „Allem nach zu urtheilen,“ schreibt man uns, „wird von Norden her die Lunte an die polnische Pulvermine gelegt werden. In Schweden herrscht durchweg eine kaum mehr zu zügelnde Aufregung; aber noch weit ernster sieht es in Finnland aus. Ich behaupte kaum zuviel, wenn ich sage, daß in diesem letzteren Lande eine wo möglich noch größere Erbitterung gegen die Russen herrscht, als selbst in Polen. König Karl wird von zwei entgegengesetzten Richtungen hin und hergetrieben. Er persönlich ist ganz der Mann dazu, den Victor Emanuel des Nordens zu spielen; aber auf der andern Seite kann er nicht ver-

gessen, wie sehr sich die Schweden von jeher durch die Leichtigkeit auszeichneten, mit welcher sie ihre dynastischen Revolutionen vollbrachten; noch stärker wirkt zügelnd auf ihn der Einfluß seiner Umgebung. König Karl hängt bekanntlich durch seine Mutter mit den Leuchtenbergs zusammen, die in neuerer Zeit mehr auf russischer als auf französischer Seite in's Gewicht fallen: sodann ist sein Bruder, der am Hofe eine hervorragende Rolle spielende Herzog von Södermanland mit einer nassauischen Prinzessin vermählt, die eine Nichte der rührigen Großfürstin Helene ist. Langgewohnte Familienbeziehungen sind es also, die den König zu Rußland hinüberziehen, und nachdem man anfangs mit kategorischem Auftreten es versucht hatte, was aber bei König Karl gar übel angewendet ist, cultivirt man jetzt von S. Petersburg aus jene Momente mit ebenso viel Eifer als Geschick. Trotzdem bin ich überzeugt, daß der König einer gewaltigen, ja schon fast gewaltig sich geltend machenden Preßion der öffentlichen Meinung schließlich nachgibt, und zwar schon deshalb, was am Ende den Ausschlag geben muß, weil die Bande, welche bei seinem Besuche in Paris angeknüpft wurden, sich jetzt vollständig seiner bemächtigt haben."

Der Großfürst Michael von Rußland, des Kaisers Bruder, der gegenwärtig den Oberbefehl im Kaukasus führt, wäre beinahe den noch nicht unterworfenen Tscherkessen in die Hände gefallen. In der Absicht, das Fort Chebiz zu besuchen, hatte sich der Großfürst von Anapa nach dem Fort Able begeben. Hiervon hatten die Tscherkessen Wind bekommen, überfielen die Escorte und es entspann sich ein Kampf, bei welchem die Russen viele Leute verloren. Dem Großfürsten gelang es erst nach tausend Schwierigkeiten und Gefahren sich in das Fort Chebiz zu werfen. Schw. B.

Petersburg. Während der letzten Woche ist eine gewaltig düstere Wolke über den Horizont des russischen Reichs emporgestiegen. Der Krieg mit Frankreich und Schweden wird jetzt nicht mehr, wie vor einigen Wochen noch, als eine Unmöglichkeit, sondern im Gegentheil als eine Unwahrscheinlichkeit angesehen. Die Regierung rüstet nach Kräften und wird in dieser Beziehung kein Opfer scheuen. Commissionen sind ernannt, welche die Wehrhaftmachung Kronstadts berathen; allein die Resultate dieser Berathungen sind keineswegs zu Gunsten oder nach Wunsch des russischen Gouvernements ausgefallen. Geld kann wohl geschafft werden, allein es mangelt an Zeit, und diese läßt sich nicht in allen Verhältnissen durch Geld ersetzen. Die baltische Flotte Rußlands ist zwar reorganisiert, allein sie ist sehr herabgeschmolzen. Man hat bei der Reorganisation nicht auf die Erfindungen der neuen Zeit Rücksicht genommen, und die Panzerfregatten sind erst im Bau begriffen. Namentlich fehlt es aber an Geschützen zur Armirung Kronstadts, die geeignet sind, dem Vordringen eines Panzerschiffgeschwaders Halt zu gebieten. Ist Rußland in Gefahr, so wird der Bauer ebenso bereitwillig den Pflug verlassen, um sich in die Armee einreihen zu lassen, als der russische Kaufmann bereitwillig jede nothwendige Summe auf dem Altar des Vaterlandes opfern wird. Nichtsdestoweniger bleibt dieser Krieg, wenn er wirklich zum Ausbruch kommen sollte, ein großes Unglück, nicht bloß speciell für Rußland, sondern auch für die Civilisation des Ostens, indem er das begonnene Werk aufhält und die segensreichen Intentionen des Kaisers nicht zur Ausführung kommen läßt. (D. A. Z.)

Tischnowiz, 30. April. Ueber die näheren Umstände des Fluchtversuches des Marjan Langiewicz wird uns Folgendes berichtet. Am 26. April wendete sich Langiewicz an den ihm zur Bedienung beigegebenen Polizeiwachmann mit dem Verlangen, ihm bei der Flucht, welche er in der nächstfolgenden Nacht auszuführen beabsichtige, nicht hinderlich zu sein und der Behörde keine Anzeige davon zu machen. Dieses Verlangen wurde durch einen Gelbtrug von 300 Fr. unterstützt, dem Wachmann aber für den Fall, als er das Vorhaben durch eine behördliche Anzeige vereiteln sollte, der Tod durch Erschießen, als ein Act der Rache, angedroht. Der Wachmann ließ sich jedoch durch diese Drohung nicht einschüchtern, sondern erstattete pflichtgetreu dem Amte die Anzeige unter Vertheilung der erhaltenen Summe von 300 Fr. Langiewicz leugnete zwar die gegen ihn vorgebrachten Umstände; die Behörde kommt aber umsoweniger an der Wahrheit derselben zweifeln, als sich nicht nur das *Corpus delicti* in ihren Händen befand, sondern auch die bisherige Haltung des Dieners einen Zweifel an seiner Treue und Läßlichkeit nicht gerechtfertigt hätte. Uebrigens war es der Behörde auch gelungen, anderweitige Vorbereitungen zur Flucht zu entdecken. Diese sollen sich, wie wir vernehmen, nicht auf Tischnowiz allein beschränkt, sondern auch auf andere Orte erstreckt haben, in denen die Helfershelfer des projectirten Unternehmens die zweckdienlichsten Anstalten zum weiteren Fortkommen des Exdictators getroffen hatten. Es wird uns ferner mitgetheilt, daß Langiewicz heute Vormittag in Begleitung eines Polizeikommissärs und der nöthigen Wache nach Tischnowiz abgeführt und nach der Festung Josefstadt in Böhmen gebracht wurde. (Br. Ztg.)

Warschau, 1. Mai. Ueber das Gefecht, in Folge dessen 500 Russen über die preussische Grenze gedrängt und über Inowracław nach Thorn geleitet wurden, bringen Posensche und andere Blätter ziemlich übereinstimmende Berichte. Der „Pos. Ztg.“ zufolge vom Goplosee darüber geschrieben; Ende voriger Woche rückten Kompagnien russischer Infanterie vom Regimente „Prinz Karl von Baiern“ und eine Schwadron donischer Kosaken von Wloclawek aus, um zwischen Wloclawel und Konin zu reognosciren, eventuell mit der Koniner Besatzung oder dem Wittgenstein'schen Corps demnächst zu vereinigen. Sonntags, 26. Morgens, stießen sie bei Nowawies auf die aus ihren Lagern aufgebrochenen Insurgenten und bald engagirte sich das Gefecht, welches, obwohl die 500 Russen sich mannhaft wehrten, doch insofern ungünstig für sie ausfiel, als sie der überlegenen Insurgentenschaar — man spricht von 2500 — weichen und endlich auf preussisches Gebiet sich flüchten mußten. Von drei Seiten angegriffen und dicht an den Goplosee gedrängt, blieb den Russen, welche in dem vierstündigen Gefechte fast ihre ganze Munition verschossen hatten, nach der Aussage ihres Anführers nichts anderes übrig, als entweder im Goplosee zu ertrinken, oder die Waffen zu strecken, oder das feindliche Centrum zu durchbrechen und damit die preussische Grenze zu gewinnen. Das Letztere gelang ihnen und Sonntag Nachmittags gegen 3 Uhr brachen sie die preussische Grenze, von den Insurgenten bis an das preussische Gebiet verfolgt. In den nächsten preussischen Grenzortschaften wurden die 500 Mann einquartirt, hielten gestern Ruhetag und marschirten heute unter militärischer Escorte über Kruschwitz nach Inowracław um bei Thorn wieder die polnische Grenze zu gewinnen. (N. Z.)

## Anzeigen.

Winnenden.

### Aufforderung zur Anzeige der Dienstboten.

Da es immer wieder vorkommt, daß Dienstherrschaften Dienstboten in ihr Haus aufnehmen, ohne denselben ihr Dienstbuch vorzuführen, und wie es vorgeschrieben ist, längstens innerhalb 8 Tagen bei unterzeichneter Stelle abzugeben, so wird diese Vorschrift wiederholt unter dem Anfügen in Erinnerung gebracht, daß dieses Unterlassen mit einer Strafe von 2—6 fl. bedroht ist.

Stadtschultheißenamt

Jent.

Den 30. April 1863.

Winnenden.

Nachstehender Punkt des Feuerpolizeigesetzes vom 13. April 1808 wird in Erinnerung gebracht:

„VII. Das Dreschen bei Nacht, auch Flachs- und Hanf- und Brechen, nicht weniger das Ausschneiden in den Scheuern ist bei 10 fl. Strafe verboten.“

Den 4. Mai 1863.

Stadtschultheißenamt.

Winnenden.

Zum Zweck der Vertilgung der heuer in ungewöhnlicher Anzahl sich zeigenden Maikäfer wird gemeinderäthl. Beschluß gemäß bekannt gemacht, daß die Stadtpflege angewiesen ist, für 1 Simri Maikäfer 12 kr. auszubehalten; hiebei ist zu bemerken, daß die Sammlung blos von eigenen Bäumen oder Stadtwald gestattet ist.

Die Ablieferung derselben darf nur Abends 6 Uhr geschehen.

Den 30. April 1863.

Gemeinderath.

Winnenden.

Es ist vor einigen Tagen in der Umgebung der Stadt eine goldene Damen-Dorquette verloren gegangen, der Finder wolle dieselbe gegen eine Belohnung von 3 fl. dem Stadtschultheißenamt abgeben.

Winnenden, den 6. Mai 1863.

Winnenden.

### Wohnungs-Veränderung.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mein bisheriges Logis bei Frau Flaschner Strubel's Wittve verlassen habe und jetzt wohnhaft bei H. August Weil Bäcker in der Mühlthorgasse bin, auch bringe ich meine Korbwaaren in Erinnerung.

Auch hat Unterzeichneter ein braunlakirtes Kinderfordergeselle billig zu verkaufen.

Fr. Preiß, Korbmacher.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem findet ein geordneter junger Mensch (auch ohne Lehrgeld) eine Lehrstelle.

Wilh. Wildenberger,  
Gold- und Silberarbeiter.

Winnenden.

150 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen

Geert, Kübler.

Winnenden.

Unterzeichneter verkauft 2 Schweineställe nebst Gänsestall in einer Länge und 2 Hühnerställe darauf an den Meistbietenden, Montag Morgens 8 Uhr.

Ch. Kallenberg.

Winnenden.

Karl Heinrich hat verkauft:  $\frac{1}{2}$  Mrg. Acker in der Wette und kommt derselbe nächsten Samstag Nachmittags 2 Uhr in Aufstreich. Zu verkaufen wäre noch  $\frac{3}{4}$  Brl. im Breitlauch mit Dinkel angeblümt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

### Bezirks-Gewerbe-Verein.

Heute Donnerstag d. 7. Mai Nachmittags 2 Uhr findet eine Plenar-Versammlung im Hirsch in Winnenden statt.

Gegenstand der Verhandlung ist, außer dem Bericht über die bisherige Thätigkeit des Ausschusses,

### Der Hausir-Handel.

Sämmtliche Vereins-Mitglieder werden dringend eingeladen, pünktlich zu erscheinen.

Auch Nicht-Mitglieder, welche Interesse für das Gedeihen des Vereins haben, sind herzlich willkommen.

R. Müller.

### Schon am 15. Mai l. J.

geschieht die Ziehung des neuen garantirten

### Staats-Eisenbahn-Anlehens

Haupttreffer: 3 mal fl. 25000; 6 mal fl. 20000; 4 mal fl. 18000; 8 mal fl. 16000; 1 mal fl. 15000; 8 mal fl. 14000; 8 mal fl. 12000; 23 mal fl. 10000; 15 mal fl. 5000; 50 mal fl. 2000; 51 mal fl. 1000; fl. 500; fl. 200. r. r. bis fl. 8. Vereinsfüßergeld, den jedes Obligations-Loos mindestens gewinnen muß.

Ein ganzes Loos für bevorstehende Ziehung kostet fl. 1. 45 fr.

7 Loose für bevorstehende Ziehung kosten fl. 10. 30 fr.

Umfassende Verloosungspläne werden gratis übersandt und erfolgen die Gewinnlisten nach geschehener Ziehung franco.

### Karl Hensler. Frankfurt a. Main.

Staats-Effekten-Handlung.

P. S. Alle Arten Briefmarken werden an Zahlung genommen, auch können die Beträge durch Postvorschuß erhoben werden.

Einige tüchtige Lohkäsmacher finden den Sommer über dauernde Beschäftigung bei gutem Lohne in der Gerberei von **Carl Roser**,  
**Tübingerstraße Stuttgart.**

Waiblingen.

Durch Herrn Reallehrer Wiest habe ich heute für die beiden bedürftigsten hiesigen Abgebrannten die von ihm und den Herren Wakenhut und G. Kreh in Winnenden ersammelte Summe von 18 fl. 54 kr. nebst 3 Ellen Zeug erhalten, und wünsche im Namen der Empfänger sämtlichen Gebern Gottes reiche Vergeltung.

Den 1. Mai 1863. Reallehrer Mürdter,  
 Kassier des Pfarrgemeinderaths.

**Tanz - Unterricht.**

Unterzeichneter beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er in Bälde hier wieder einen **Tanzkurs** eröffnen wird, er bittet daher die verehrl. Herrn und Damen, die sich dabei betheiligen wollen, innerhalb 14 Tagen ihre Anmeldung in der Redaktion des Blattes zu machen.

Ph. Sahn, Tanzlehrer aus Neutlingen.

Am 28. und 29. Mai

**Große Staats-Gewinne-Verloosung**

mit Hauptpreisen von: fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 u. u.

Mehr als die Hälfte der Loose werden mit Gewinnen gezogen.

Ganze Loose kosten 6 fl., halbe 3 fl., viertel 1 fl 30 Kreuzer.

Pläne und Ziehungslisten gratis. Die Gewinne werden nach der Ziehung sofort ausbezahlt.

**Franz Fabricius,**

Staats-Effecten-Handlung  
 in Frankfurt am Main.

Winnenden.

**Haus-Verkauf.**



Unterzeichneter ist gesonnen, seine Behausung in der Kirchgasse zu verkaufen, dasselbe besteht in Stube, Stubenkammer, Speisekammer, Küche, Frucht- und Heuboden, nebst Lennen, Stall und gewölbtem Keller. Liebhaber können täglich einen Kauf abschließen mit **Gottlieb Spröber, Fuhrmann.**

**Allerneueste  
 wiederum mit Gewinnen vermehrte  
 Große Geldverloosung**

von 2 Millionen 700,000 Mark, in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantiert von der Staats-Regierung

Ein	Original-Loos	kostet	4 fl.
Ein halbes	"	"	2 "
Zwei viertel	"	"	2 "
Vier achtel	"	"	2 "

Unter 18,200 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 2 mal 25,900, 2 mal 20,000, 2 mal 15,000, 2 mal 12,500, 2 mal 10,000, 1 mal 7,500, 5 mal 5000, 7 mal 3,750, 85 mal 2500, 5 mal 1250, 105 mal 1000, 5 mal 750, 105 mal 500, 260 mal 250 Mark u. u.

Beginn der Ziehung am 11. kommenden Monats. Diese Verloosung steht nicht allein unter der Garantie der Staats-Regierung, sondern die Ziehungen werden von einer eigens dazu ernannten **Regierungs-Kommission** beaufsichtigt, so daß, bei verhältnismäßig **kleiner Einlage** und der **Chance** des großen Gewinnes die **größtmögliche Sicherheit** vorhanden ist.

Unter meiner in weitester Ferne bekanntesten und allgemein beliebten **Geschäfts-Devise**:  
 „Gottes Segen bei Cohn!“

wurde im verflossenen Jahre am 21. Mai zum 17. Male und am 25. Juli zum 18. Male das größte Loos, so wie in den letzten Monaten 2 mal der größte Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge werden gegen Einzahlung des Betrages in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken, sowie gegen Postvorschuß prompt und verschwiegen ausgeführt und sende ich amtliche Ziehungslisten und Gewinnelder sofort nach Entscheidung zu.

**Laz. Sams. Cohn,**  
 Banquier in Hamburg.

Waiblingen.

**Empfehlung.**

Hiermit zeige ich an, daß bei mir weiße und braune Kinderforbwagen, beschlagen und unbeschlagen, auch Regelspiel und Steinhauerknüpfel stets vorräthig zu haben sind. Nebst guter Waare werden die Preise billigst zugesichert.

J. P. J. P. J. Dreher,  
 wohnhaft auf dem Marktplatz.

Heute Donnerstag, den 7. Mai, Abends halb 8 Uhr, ist Bürger-Gesellschaft im Gasthaus zur Krone.